

Fachgerechter Kronenschnitt

Die Kronenpflege ist die am häufigsten durchgeführte Maßnahme bei städtischen Bäumen. Im Folgenden werden einige Aspekte dargestellt, wann ein Eingriff zu schwach oder zu stark ist.

Text Peter Klug

Mit der Kronenpflege durchzuführende Leistungen sind die „Anpassung“ des Baumes an räumliche Gegebenheiten wie Straßen oder Gebäude (Herstellung oder Erhaltung des Lichtraumprofils). Teil der Maßnahme ist auch, gebrochene, geschädigte oder abgestorbene Äste zu entfernen beziehungsweise zu reduzieren. Weiterhin wird bei dieser Pflege erwartet, unerwünschte Entwicklungen wie reibende oder sich kreuzende Äste und Konkurrenztriebe zu beseitigen. Kronenschnittmaßnahmen bei Jungbäumen oder bei Bäumen in der Reifephase sollen

- den Baum in seiner Entwicklung unterstützen, eine stabile Krone aufzubauen, also unerwünschte Entwicklungen, die den Baum langfristig schädigen oder instabil machen können, beseitigen;
- den Baum an einen begrenzten Raum anpassen und andere Anlagen wie Straßen, Gehwege oder sonstige menschliche Nutzungen nicht behindern;
- Gefahren wie gebrochene oder abgestorbene Äste frühzeitig entfernen. ➤



// Eindeutig zu starker Eingriff beim Jungbaum: Reduzierung der Haupttriebe //



// Die Bruchgefahr des Seitenastes wurde durch die „Aufastung“ erhöht. //

> Die Stärke des Eingriffs

Wenn die Maßnahmen der Kronenpflege die am häufigsten durchgeführten Baumpfleßmaßnahmen sind, sind dies zumeist auch Maßnahmen, die eine hohe finanzielle Investition erfordern. Wie bei allen anderen Schnittmaßnahmen gibt es unterschiedliche Ansätze und Meinungen, welche baumpflegerischen Eingriffe zu stark oder zu schwach sind.

Eindeutig sind jene Eingriffe zu stark, bei denen Teile des stabilen Kronengerüsts entfernt werden, also zum Beispiel der Haupttrieb reduziert wird, obwohl dieser völlig stabil ist. Eine Reduzierung des stabilen Leittriebs in dieser Entwicklungsphase darf nicht hingenommen werden. Nicht zulässig ist auch die sinnlose Aufastung von Haupttrieb oder Seitenästen.

Gibt es aber an einem heranwachsenden Baum Pflegerückstände, so ist das wirkliche Können des Baumpfleßers gefragt: Soll er bei einer sich entwickelnden V-Vergabelung noch einen Konkurrenztrieb mit einem Astdurchmesser von 10 Zentimeter entfernen? Die eindeutige Antwort lautet: NEIN. Diese Schnittstärke liegt im kriti-

schen Bereich. Bei einer Schnittstärke von über 10 Zentimeter (Starkast) besteht das Risiko, dass es zur Holzersetzung kommt. Wird ein solcher Schnitt direkt an der Vergabelung durchgeführt, so besteht das Risiko, dass die Krone an dieser Stelle bruchgefährdet wird.

Die Lösung ist eine einfache Anleitung, die dem Baumpfleßer wie folgt als technische Erläuterung mitgegeben werden kann: „Konkurrenztriebe bei 3 – 5 cm reduzieren“. Wird dies durchgeführt, wird dem zukünftigen Leittrieb mehr Konkurrenzkraft gegeben und die zukünftige negative Auswirkung der V-Vergabelung minimiert. Die Begrenzung der Schnittgröße auf Schwachaststärke stellt die Abschottung und Überwallung sicher.

In Einzelfällen ist es auch bei einem etwa 30- bis 50-jährigen Baum noch möglich, den Konkurrenztrieb im Rahmen einer Kronenpflege zu reduzieren (s. Foto).

Die Baumentwicklung berücksichtigen

Bei Schnittmaßnahmen ist zu prüfen, ob Äste ganz zu entfernen oder nur einzukürzen sind. Zu berücksichtigende Faktoren



// In Einzelfällen ist es auch bei einem etwa 30- bis 50-jährigen Baum noch möglich, den Konkurrenztrieb im Rahmen einer Kronenpflege zu reduzieren. //



// Stabiles Kronengerüst wurde reduziert, zum Teil Stummel, dieses zwecklose Herumschneiden („Geschnippel“) hat nichts mit Baumpflege zu tun. //

„Es ist zu empfehlen, unerwünschte Äste unter fünf Zentimeter Durchmesser im Kroneninneren ganz zu entfernen.“



// Die ein Jahr zuvor durchgeführte Einkürzung des Konkurrenztriebs (wie im Bild links zu sehen) ist hier fast nicht mehr zu erkennen. //

sind dabei das Abschottungsverhalten und die Entwicklung des Baumes. In Bezug auf die Abschottung wurde bereits festgestellt (und ist in der ZTV-Baumpflege beschrieben), dass vor allem beim heranwachsenden Baum oder beim stabilen Altbaum keine Äste über fünf Zentimeter bei schlecht abschottenden Baumarten beziehungsweise über zehn Zentimeter Astdurchmesser bei gut abschottenden Arten entfernt werden sollen.

In der Praxis zeigt sich die gute Gepflogenheit in der Baumpflege, Äste einzukürzen und auf einen Versorgungsast abzuleiten. Allem Anschein nach wird dies aber zu häufig durchgeführt. Hier finden sich die zu schwachen Eingriffe:

Äste, die vor allem im Kroneninneren wachsen, sterben im Laufe der Entwicklung ab, wenn sie nicht mehr ausreichend mit Licht versorgt werden. Trockene Jahre beschleunigen das Absterben. Da diese Schattenäste ohnehin zu wenig Licht bekommen, werden sie – wenn ihnen zusätzlich Laubmasse entnommen wird beziehungsweise sie eingekürzt werden – innerhalb kurzer Zeit absterben. Sofern diese Äste bei einer Kronenpflege somit auf Ver-

sorgungsast eingekürzt werden, ist das Absterben des Astes provoziert und „vorprogrammiert“. Dies wurde bereits mit dem Begriff „Totholzproduktion“ beschrieben (Klug 2016). Dieser Begriff drückt deutlich aus, dass die Totholzentwicklung bei Kronenschnittmaßnahmen im Inneren der Krone durch übertriebene Ableitungsschnitte oder Einkürzungen hervorgerufen wird. Diese Äste sollten vor allem im Schwachstbereich (unter fünf Zentimeter Durchmesser) im Kroneninneren ganz entfernt oder belassen werden. Werden sie nur eingekürzt, ist die Folge ein aufwändiges Nachschneiden und birgt damit doppelte Arbeit und eine höhere finanzielle Belastung für den Baumeigentümer. ➤

Anzeige



BAUMPFLEGERSHOP
Kusche - Alles rund um den Baum

*Shop für professionelle
Baumpflege*

Nonnendamm Allee 99 • 13629 Berlin
FON: 030 – 332 30 41 • FAX: 030 – 332 30 42
info@kusche-handel.de • www.kusche-handel.de
www.baumpfleger-shop.de





// Unnötiger und zu schwacher Eingriff. Zu sehen sind aber auch die baumbiologischen Aspekte: Durch die Abschwächung entsteht ein Astring/Abschiedskragen als Abschottungszone. //



// „Totholzproduktion“: Die Einkürzung brachte den Ast der lichthungrigen Eiche zum Absterben. //

➤ Für die Praxis kann daher empfohlen werden, unerwünschte Äste unter fünf Zentimeter Durchmesser im Kroneninneren ganz zu entfernen. Andernfalls wird durch die Einkürzung Totholz erzeugt und es entstehen unnötige Kosten für den Baumerhalt.

Gezielte Totholzentwicklung

Der oben erwähnte Mechanismus kann auch gezielt genutzt werden. In zahlrei-

chen Fällen existieren Äste über fünf beziehungsweise über zehn Zentimeter Astdurchmesser, die zu entfernen sind, sei es zur Herstellung des Lichtraumprofils oder infolge verspäteter Pflege. Diese Äste – insbesondere Starkäste – sollten möglichst nicht entfernt, sondern lediglich entsprechend eingekürzt werden. Baumbiologisch ist es zudem besser, einen zu reduzierenden Seitenast auf einen zu schwachen Versorgungsast abzuleiten oder den Ast sogar zu stummeln, falls kein Versorgungsast vorhanden ist. Ein zu großer Astungschnitt direkt am Stamm ist zu vermeiden, da er den Baum langfristig schädigen und seine Lebenserwartung stark verkürzen kann.

Als Folgen für die weitere Entwicklung des Baumes gibt es zwei Möglichkeiten:

- **Der Ast überlebt:** Der Ast ist geschwächt, hat nur noch wenige Blätter bzw. nur einen schwachen Versorgungsast/Zugast, lebt zunächst aber weiter. Sein Wachstum ist stark geschwächt, er wird wahrscheinlich noch einige Zeit „vor sich hin kümmern“.
- **Der Ast stirbt ab:** Stirbt der Ast aufgrund der Schwächung kurz- oder mittelfristig ab, so ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass der Baum an dieser Stelle abschottet (sichtbar an dem sogenannten Abschiedskragen) und der Ast danach entfernt werden kann. Dies kann als eine „gezielte Totholzentwicklung“ bezeichnet werden.

Korrekte Eingriffsstärke bei Platanen

Bei Platanen tritt in den letzten Jahren vermehrt die durch einen Schlauchpilz (*Massaria platani* beziehungsweise *Splanchnonema platani* (Ces.) Barr.) verursachte Massaria-Krankheit auf. Befallen werden vor allem geschwächte Äste und Zweige. Da die befallenen Äste schwer zu erkennen sind und die Holzersetzung relativ schnell voranschreitet, kann eine erhöhte Gefährdung des öffentlichen Verkehrs entstehen.

Der Befall kann durch eine Kronenauslichtung, die durch die Entfernung von Nebenzweigen im Kronenmantel mehr Licht in das Kroneninnere eindringen lässt, gemindert

werden. Bei einer Kronenpflege sollte darauf geachtet werden, dass Äste bis Schwach- oder Grobaststärke im Kroneninneren ganz entfernt und nicht unnötig auf Versorgungsast abgeleitet werden. Die Einkürzung solcher Äste wird den Baum eher anfällig für einen Massaria-Befall machen (vgl. Totholzproduktion) oder den Befall durch den Schlauchpilz erst hervorrufen.

Zusammenfassung: Konsequenzen für die Baumpflege

Baumpflegemaßnahmen beim heranwachsenden Baum verursachen hohe Kosten. Diese sind aber auch gut investiert, wenn sie dazu führen, dass ein langfristig vitaler und stabiler Baum entsteht. Die Kenntnisse der baumbiologischen Grundlagen sind in der Baumpflege unverzichtbar. Unterlassene Eingriffe in der Jung- oder Reifephase des Baumes können zu instabilen Bäumen führen. Zu starke Eingriffe schädigen den Baum und verkürzen seine Lebenserwartung. Zu schwache Eingriffe können zur „Totholzproduktion“ und damit zu hohen Kosten führen.

Literatur

- FLL (Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau) (2006): ZTV-Baumpflege: Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen und Richtlinien für Baumpflege.
Klug, P., Hrsg. (2015): www.arbolex.de, Arbolex – das digitale Baumpflege-Lexikon, Web-App. Arbus-Medien, Bad Boll.
Klug, P. (2016): Praxis Baumpflege – Kronenschnitt an Bäumen. 216 S., Arbus-Verlag, 3. Aufl.

AUTOR

Peter Klug ist Diplom-Forstwirt, ö.b.v. Sachverständiger für Baumpflege, Verkehrssicherheit von Bäumen und Gehölzwertermittlung. Er ist Inhaber des Sachverständigenbüros und von Arbus – Medien und Produkte für den Grünbereich.

